Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Dinstag den 1. April 1856. Nr. 152.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 31. März. Der Dinstags-„Moniteur" meldet, daß Graf Walewski das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten habe und Baron Bourqueney zum Senator ernannt worden sei.

London, 31. März, Vormittags. Bis um Mitternacht tönte das Freudengeläute von den meisten hiesigen Kirchen.

„Times" sagt, der Friedenstraktat tritt nicht, wie sonst üblich, erst vom Tage der Ratifikation, sondern bereits vom Tage der Unterzeichnung in Wirksamkeit.

Paris, 31. März, Nachmittags 1 Uhr 45 Minuten. An der Börse wird so eben angeschlagen, daß die Bank das Diskonto von 6 auf 5% ermäßigt hat. Die 3pCt. Rente wird zu 73, 55, die 4½pCt. Rente zu 94, Credit-Mobilier-Aktien werden zu 1660 gehandelt. Anfangs matter; es tritt jetzt eine festere, belebtere Tendenz ein. Consols sind 93⅛ gemeldet.

Paris, 31. März. Schluß-Course: 3% Rente 73. 4½% Rente 94, 20. 3% Spanier 40. Oesterr. St.-E.-Aktien 927. Credit-Mob. 1665. Der Friedensschluß wirkte gering. Montag-Abend-Rente 72, 80.

Wien, 31. März, Nachmittags 12 Uhr 45 Minuten. Abwartende Haltung, lebloses Geschäft, Geldklemme.

Silber-Anleihe 89. 5pCt. Metall. 86. 4½pCt. Metalliques 76¼. Bank-Aktien 1094. Nordbahn 301. Centralbahn 100. Elisabetbahn 110. 1839er Loose 137. 1854er Loose 110. National-Anlehen 86⅝. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 261½. Bank-Int.-Scheine 342. Credit-Akt. 343. London 10, 05. Augsburg 101¼. Hamburg 74¾. Paris 119¾. Gold 5⅜. Silber 3.

Frankfurt a. M., 31. März, Nachmittags 2 Uhr. Fonds und Aktien fest. Die Ultimo-Regulirung hatte einen günstigen Verlauf. — Schluß-Course:

Wiener Wechsel 117¼. 5pCt. Metalliques 84¼. 4½pCt. Metalliques 76½. 1854er Loose 108¼. Oesterreich. National-Anlehen 85⅜. Oesterr.-Französische Staats-Eisenb.-Aktien 305. Oesterreichische Bank-Antheile 1297. Oesterreichische Credit-Aktien 199.

Hamburg, 31. März, Nachmitt. 2½ Uhr. Nicht begehrt bei beschränktem Geschäft. — Schluß-Course:

Oesterreichische Loose 108 Br. Oesterr. Credit-Aktien 179. Oesterreich. Eisenbahn-Aktien 910. Wien —.

Hamburg, 31. März. Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen flau, zur Regulirung Einzelnes letzte Preise bezahlt. Oel pro Mai 32½, pro Oktober 28. Kaffee, man erwartet die Auktionsberichte. Zink stille.

Telegraphische Nachrichten.

Braunschweig, 31. März. Die General-Versammlung der Aktionäre der braunschweiger Bank hat sämmtlichen Vorschlägen einstimmig ihre Genehmigung ertheilt.

Paris, 30. März. Die „Assemblee nationale" hat ein zweites Avertissement erhalten.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus **Konstantinopel**, 17. März, wird der „Independance belge" geschrieben, das Ergebniß der Minister-Konferenzen wegen der Donau-Fürstenthümer bestehe in dem Beschlusse: da man nicht in der Lage sei, sich offen den Wünschen der Verbündeten zu widersetzen, so wolle man zunächst die den Konferenzen vorgelegten Bemerkungen erneuern, und weitere Instruktionen in diesem Sinne gingen an Ali Pascha mit dem Zusatze ab, das Terrain Schritt für Schritt zu vertheidigen. Da Ali Pascha sich aber nur defensiv verhalten soll, so liegt es in der Natur der Sache, daß die Pforte zuletzt nachgeben wird, wenn sie darum ernstlich angegangen wird. Während dieser Minister-Verhandlungen spielten im Serail zugleich lebhafte Intriguen zum Sturze des Kabinets. Dem Sultan war eine Denkschrift eingereicht worden, worin die Minister in Betreff der Konzessionen an die Raja's beschuldigt wurden, die Würde des Landes, die Souveränetät des Sultans und die Religion den unersättlichen Ansprüchen der Verbündeten geopfert und denselben Senet bewilligt zu haben, den Rußland verlangte und dessen Verweigerung zu dem jetzigen Kriege führte. Diese Denkschrift wurde dem Sultan von seinem ersten Kammerherrn Izzed Bey überreicht, hatte aber schließlich die Absetzung dieses Hof-Beamten zur Folge. Die Türken sind übrigens sehr gereizt, weil in der letzten französischen Thronrede des Sultans auch nicht mit einer Sylbe gedacht wurde, da der letzte Hatti-Hymayun doch wohl einer Erwähnung werth sei; sie beklagen sich bitter, daß die Westmächte nach so vielen Opfern sie mit so kränkender Verachtung behandeln. — Omer Pascha, der bereis den meisten Ministern Besuche gemacht hat, ist sehr mißvergnügt und will nicht nach Asien zur Armee zurückkehren; doch hat er noch keine Audienz beim Sultan, der ihm stets viel Huld erwies, gehabt. — Die französische Flotte, welche von Toulon 12,000 Mann für die Krim bringt, mußte am 15. wegen widriger Winde am Eingange zur Dardanellenstraße liegen bleiben. Auch die Ankunft einer neuen Division der englisch-deutschen und englisch-italienischen Legion wird erwartet; die englischen Behörden treffen bereits in Skutari Vorbereitungen zum Empfange derselben.

Aus **Konstantinopel**, 17. März, wird der „Times" geschrieben: „Gestern Früh kam General Vivian aus Kertsch auf dem Wege nach England hier an. Er ist noch immer leidend. Vor einigen Wochen hatte er einen Blutandrang nach dem Kopfe, und da er sich von den Folgen noch nicht ganz erholt hat, so haben die Aerzte ihm eine Veränderung der Luft angerathen. General Smith ist in der letzten Woche von England hier eingetroffen und begiebt sich heute oder morgen nach Schumla, um den Befehl über die Baschi-Bozuks wieder zu übernehmen. Das die Freilassung der Zigeuner in der Wallachei betreffende Gesetz ist veröffentlicht worden. Da alle zu den Staats-Domänen und zu den Klöstern gehörigen Leibeigenen schon früher freigelassen worden waren, so bezieht sich dasselbe nur auf diejenigen, welche das Eigenthum von Privatpersonen sind. Es sind dies im Ganzen 18,621 Familien, und die Bedingungen ihrer Freilassung sind den vor einiger Zeit in der Moldau festgesetzten ähnlich. Der Eigenthümer erhält 10 Dukaten pr. Kopf. Die Entschädigungssumme wird bis zu der Höhe von 500 Dukaten in baarem Gelde gezahlt. Diejenigen Besitzer von Leibeigenen, welche Ansprüche auf mehr als 500 Dukaten haben, empfangen Staatsschuldscheine von je 200 Dukaten, die 5 pCt. Zinsen tragen, zahlbar vom Juli 1857 an. In den französischen Hospitälern geht es fortwährend besser. Die Krankheit muß offenbar ihre Klimax erreicht haben, und in den letzten Tagen hat eine regelmäßige Abnahme der Krankheitsfälle stattgefunden, welche Hoffnung auf bessere Zustände erregt." Unter dem 18. schreibt man demselben Blatte aus Konstantinopel: „In der verflossenen Nacht brach eine Feuersbrunst auf der Pforte aus und mehrere Gemächer brannten nieder, unter anderen das Zimmer, in welchem die Sitzungen des Staatsrathes stattfinden."

Sebastopol, 14. März. Trotz des Waffenstillstandes ging es während der letzten Woche lebhaft her. Am Montag ward eine versenkte russische Brigg in der Bucht, welche die französischen Positionen von den englischen trennt, unter Leitung des Herrn Deane in die Luft gesprengt, und heute Früh marschirten die Verbündeten an der Tschernaja auf, um gewisse russische Offiziere unter Parlamentär-Flagge bei der Traktirbrücke zu empfangen. In den drei dazwischen liegenden Tagen fanden nahe bei dem Hauptquartier des Generals Codrington Wettläufe zu Fuß, in mehreren Theilen des Lagers theatralische Vorstellungen und in anderen Bälle statt. Die Zusammenkunft an der Traktirbrücke beschreibt der Correspondent des „Herald" in folgender Weise: „Die Grenze zwischen den Verbündeten und dem Feinde bildete die Tschernaja. Marschall Pelissier selbst fand sich nicht ein, sondern sandte seinen Generalstabs-Chef, General Martimprey. General Codrington, der englische Ober-Befehlshaber, hingegen erschien mit einem glänzenden Stabe, und der sardinische Oberbefehlshaber nebst Gefolge begleitete ihn. Ein Theil seiner Umgebung ritt über die Brücke, um die einige Hundert Schritt jenseits derselben wartenden Russen zu empfangen und nach dem Zelte des Generals Codrington zu geleiten. Die russischen Offiziere waren sämmtlich gut beritten, und einige unter ihnen trugen sehr glänzende Uniformen. Offenbar hatten sie ihre besten Pferde und ihren besten Anzug gewählt. Namentlich erregte ein großer Offizier in weißer Uniform die allgemeine Aufmerksamkeit und die glänzenden Helme mit ihren wehenden Helmbüschen wurden von Jedermann tadellos befunden. Nachdem die Generale auf dieser Seite der Brücke angekommen waren, betraten sie eines der Zelte, verweilten dort eine kurz Zeit und begaben sich dann in ein anderes, wo ihrer dem Vernehmen nach ein reichlicher Vorrath von Champagner und anderen guten Dingen wartete. **Man will wissen, daß die Ratifikation des Vertrages das wirkliche, ja, das einzige Geschäft des Tages war, obgleich hier und da behauptet wurde, man habe englischerseits verlangt, daß englischen Schiffen gestattet werde, während des Waffenstillstandes in den südlichen Theil des Hafens einzulaufen — ein Verlangen, auf welches der russische General sofort eine abschlägliche Antwort ertheilt haben soll."** — Depeschen aus Marseille vom 29. März zufolge, war Rußland bei Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch den General Katchimoff vertreten. Es wurden bei jener Gelegenheit Trinksprüche auf eine definitive Versöhnung ausgebracht. Ein Russe gab das Signal dazu, indem er auf die Gesundheit des Zuaven trank, der ihn verwundet hatte. Ein Brief der „Times" aus dem englischen Lager vom 13. März beschäftigt sich hauptsächlich mit einer Schilderung des sardinischen Heeres, welche sehr zum Vortheil derselben ausfällt. Ueber den Gesundheitszustand des französischen Heeres lauten die Berichte in „Times" und „Herald" übereinstimmend noch immer sehr ungünstig. Dem Times-Korrespondenten zufolge befanden sich 18,000 Franzosen in den Hospitälern, während der „Herald" von 15,000 Kranken spricht. In einer Korrespondenz des letztern Blattes heißt es: „In einer Division, die ich nennen konnte, erhalten die Mannschaften nur einmal wöchentlich frisches Fleisch." Das englische Heer erhielt noch immer bedeutende Verstärkungen. So wird der „Times", 14. März, geschrieben: „Die 4. Division wird nächstens 8000 Mann zählen, da sie in den letzten Tagen um mehrere Hunderte verstärkt worden ist und noch weitere Zuzüge erwartet. Während des letzten Tages, oder doch ganz in der letzten Zeit, sind über 3000 Mann angekommen, und dem Vernehmen nach befindet sich noch eine weit größere Anzahl in Malta, die im Begriffe steht, nach der Krim eingeschifft zu werden." Nach Angabe englischer Blätter beläuft sich die Stärke des englischen Orient-Heeres, das türkische Contingent nicht mit inbegriffen, auf mehr als 70,000 Mann.

Preußen.

Berlin, 31. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Premier-Lieutenant Roese à la Suite der Garde-Invaliden-Kompagnie, und dem katholischen Stadtpfarrer Botzian zu Bauerwitz im Kreise Leobschütz, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Lehrer an der vereinigten evangelischen Bürgerschule zu Bielefeld, Rektor Astroth, dem Förster Knaack zu Cartlow im Kreise Demmin, dem Garnison- und Divisions-Küster Gauck zu Glaz und dem Eigenthümer Ladewig zu Landsberger Holländer im Kreise Landsberg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen Kreisrichter Ziemann in Rügenwalde zum Kreisgerichtsrath zu ernennen, und dem Kreisgerichts-Sekretär Schnee in Stolp den Charakter als Kanzlei-Rath beizulegen.

Dem seitherigen Vorsitzenden der königlichen Kommission für den Bau der Köln-Crefelder Eisenbahn, Regierungsrath Danco zu Köln, ist die kommissarische Verwaltung der durch den Tod des Regierungsraths Ostermann erledigten Stelle des Vorsitzenden der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld übertragen worden.

Der bisherige Kreisrichter von Gostkowsky in Rummelsburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Bütow, mit Anweisung des Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Köslin ernannt; und dem Advokat-Anwalt Paul Joseph Eller die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Anwalt bei dem Landgerichte zu Bonn ertheilt worden.

[Verfügung vom 27. März 1856 — betreffend die Grundsätze in Beziehung auf die Benutzung der Bankanstalten.] Wir haben bemerkt, daß die meisten Provinzial-Bankanstalten von den Grundbesitzern nur sehr selten benutzt werden. Der Grund hiervon kann nicht darin liegen, daß die Grundbesitzer anderswo billiger als zu dem Bankzinsfuße Kredit finden, da allgemein gerade darüber geklagt wird, daß sie, namentlich in den östlichen Provinzen, sehr schwer und nur unter den lästigsten Bedingungen Kredite erhalten könnten. Noch weniger haben wir Veranlassung anzunehmen, daß die Bankvorstände den Grundbesitzern die Benutzung der Bank irgendwie erschweren, da Klagen der Art noch von keiner Seite laut geworden sind. Um die Benutzuug der Bank thunlichst zu erleichtern, stellen wir nachstehend die Grundsätze zusammen, nach welchen bei derartigen Anträgen zu verfahren ist:

1) Was den Wechselverkehr anlangt, so unterliegt es zunächst keinem Bedenken, daß Wechsel, welche aus dem Betriebe ländlicher Gewerbe, wie aus dem Ankauf von Getreide und Kartoffeln zur Brennerei, von Oelsaaten für Oelmühlen, aus dem Verkauf von Holz, Getreide, Spiritus 2c. hervorgegangen sind, auch ohne Zutritt eines kaufmännischen Verbundenen auf den Namen von Gutsbesitzern allein diskontirt werden dürfen, wenn die Sicherheit unzweifelhaft ist, die Wechsel an einem Bankorte zahlbar gemacht sind und nicht über drei Monate zu laufen haben. Um den Grundbesitzern aber die Benutzung der Bank noch mehr zu erleichten, wollen wir hierdurch ferner genehmigen, daß in den Zeiten des gewöhnlichen Geldbedarfs der Grundbesitzer, insbesondere also um die Zeit der Wollmärkte und der Ernte auch solche Wechsel, welche aus dem landwirthschaftlichen Gewerbe nicht hervorgegangen, sondern nur zu dem Behufe ausgestellt sind, um sich über die vorübergehenden Geldbedürfnisse hinwegzuhelfen, von den Bank-Anstalten diskontirt werden dürfen.

Wir wissen sehr wohl, daß die Diskontirung dieser Wechsel mit ganz besonderer Schwierigkeit verknüpft ist, weil ihnen die Grundlage fehlt, welche den richtigen Eingang der aus dem Geschäft selbst entsprungenen Wechsel verbürgt. Die Diskontirung solcher Wechsel wird daher auch stets die Ausnahme bilden müssen. Wenn die Bankvorstände aber darauf sehen, daß die so gewährte Hilfe nicht über die gedachten Zeiten ausgedehnt und auf einen den Verhältnissen der Betheiligten entsprechenden Betrag beschränkt wird und stets dessen eingedenk bleiben, daß die ganze Maßregel nur den Zweck hat und haben kann, den Grundbesitzern über einstweilige Bedürfnisse hinwegzuhelfen, nicht aber ihnen das fehlende Betriebskapital zu verschaffen, so besorgen wir nicht, daß aus der Diskontirung dieser Wechsel irgend erhebliche Gefahren und Verluste für die Bank entstehen werden.

Rücksichtlich der übrigen Modalitäten bleiben die allgemeinen Bestimmungen in Kraft. Es wird daher in der Regel auf drei gute Unterschriften zu halten sein, wenn die vorhandenen zwei nicht unbedenklich sicher sind und eine Erneuerung des Wechsels nur ausnahmsweise und niemals für länger als für weitere drei Monate zu genehmigen sein. Sind die Wechsel bei der Bankanstalt selbst zahlbar gemacht, so ist von der Bezahlung einer Provision für die hiermit verbundene Mühwaltung Abstand zu nehmen.

2) Rücksichtlich des Lombardverkehrs behält es bei den bestehenden Bestimmungen sein Bewenden. Da uns aber Mittheilung gemacht worden ist, daß sich namhafte Beträge der in verschiedenen Provinzen ausgegebenen Kreis-, Deichbau- und ähnlicher Obligationen in den Händen von Grundbesitzern befinden, so wird hierdurch genehmigt, daß auch diese Obligationen bis zu $^{7}/_{10}$ des Courswerthes, oder, wenn sich dieser nicht sofort ermitteln läßt, bis zu $^{7}/_{10}$ des Courswerthes derjenigen inländischen Papiere beliehen werden dürfen, welche bei gleichem Zinsfuße ungefähr dieselbe Sicherheit gewähren. Die letzte Vergünstigung kann übrigens auch anderen Personen, welche auf Papiere dieser Art Darlehne aufnehmen wollen, gewährt werden.

Berlin, den 27. März 1856.

Königlich preußisches Haupt-Bank-Direktorium.

[21. Sitzung des Herrenhauses vom 31. März.] Zur Entgegennahme der nachstehenden Mittheilung war heute plötzlich eine Sitzung des Herrenhauses anberaumt worden. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten, Prinzen zu Hohenlohe, ergreift der Hr. Handels-Minister v. d. Heydt das Wort: Auf Befehl Sr. Majestät des Königs habe ich dem hohen Hause davon Kenntniß zu geben, daß gestern zu Paris von sämmtlichen Bevollmächtigten der Friede feierlich unterzeichnet worden ist; eine Thatsache, deren Herbeiführung das stete Ziel der Regierung Sr. Majestät gewesen ist und die gewiß im ganzen Lande, wie in diesem Hause mit großer Befriedigung und mit Dank gegen Gott begrüßt werden wird. Der Präsident erwidert darauf: Die Mittheilung, die wir so eben von der kgl. Staats-Regierung empfangen haben, erfüllt gewiß jeden Vertreter des Landes mit dem tiefgefühltesten Dank gegen den Allmächtigen, der die Bemühungen der königl. Staats-Regierung gesegnet hat, die Kalamität des Krieges vom Vaterlande entfernt zu halten. Aber sollten wir nicht auch erfüllt sein von Dank gegen unsern allergnädigsten König, dessen Fürsorge es stets war, dem Lande den Frieden zu erhalten; sollte nicht auch in der Brust eines jeden Preußen um so mehr die Stimme der Liebe erwachen, und mit der ich Sie bitte, sich zu erheben, um dem Dankgefühl durch ein Lebehoch auf Se. Majestät Ausdruck zu verleihen. Se. Majestät der König lebe hoch! (Die Mitglieder des Hauses stimmten dreimal in diesen Ruf.) — Der Herr Handelsminister überreichte hierauf dem Hause die dem Hause der Abgeordneten bereits unterbreiteten Gesetzentwürfe: 1) betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Bankordnung 2c.; 2) betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Hagen nach Siegen; 3) betreffend die Staats-Garantie für eine Eisenbahn von Stargard nach Köslin 2c., und 4) betreffend den Bau einer Eisenbahn von Kreuz nach Frankfurt a. O. und von Trier bis zur luxemburgischen Gränze. Diese Gesetzentwürfe werden den betreffenden Kommissionen überwiesen und darauf die Sitzung um 1¾ Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

45. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Der Handelsminister: Auf Befehl Sr. Majestät theile ich dem hohen Hause mit, daß der Friede gestern in Paris von den Bevollmächtigten feierlich unterzeichnet worden ist, eine Thatsache, deren Herbeiführung das stete Ziel der Politik Sr. Majestät des Königs gewesen ist und die gewiß im ganzen Lande und in beiden Häusern mit großer Befriedigung und mit Dank gegen Gott aufgenommen werden wird. (Lebhaftes Bravo!)

Der Präsident Gr. zu Eulenburg: Im Namen des Hauses danke ich dem Herrn Minister für diese Mittheilung. Daß das Land in schwerer Zeit von den Uebeln des Krieges bewahrt geblieben, daß Preußen in Gemeinschaft mit den andern Mächten jetzt den Frieden unterzeichnet hat, wir verdanken es der Weisheit und der Fürsorge unseres erhabenen Monarchen. Ich glaube die Gefühle des Hauses am besten auszudrücken, wenn ich vorschlage, Sr. Majestät ein Hoch auszubringen. Se. Majestät der König lebe Hoch! (Das Haus erhebt sich und bringt ein dreifaches Hoch aus.) In nochmaliger Abstimmung wird ein Amendement Rhode, betreffend den landsberger Invaliden-Stiftungsfonds, angenommen. Das Haus geht hierauf zur Berathung des Berichts der Kommission für Gemeindewesen über, den Entwurf einer Städteordnung für die Rheinprovinz betreffend. Abg. Reichensperger vertheidigt ein Amendent v. Auerswalds und Genossen dahingehend, das Haus wolle beschließen, nach Beendigung der Berathung des Städte-Ordnungsentwurfs zunächst den Entwurf einer Gemeindeordnung für die Rheinprovinz zu berathen. Und sodann über die Frage abzustimmen, ob eine Trennung der Stadt- und Landgemeinde-Ordnung überhaupt stattzufinden habe, im Be-

jahungsfalle aber die vorbehaltene Abstimmung über das Ganze der beiden Gesetzentwürfe folgen zu lassen und im Verneinungsfalle jene beiden Gesetzentwürfe an die Kommission für das Gemeindewesen zurückzuweisen, mit dem Auftrage, dieselben im Sinne einer für Stadt und Land gemeinsamen Gesetzgebung umzuarbeiten. Für den Kommissionsantrag spricht Abg. Kompers, dagegen v. Bardeleben. Der Redner macht namentlich darauf aufmerksam, daß unter den rheinischen Abgeordneten die bei weitem größere Majorität sich gegen den Entwurf erklärt habe, während nur 17 rheinische Abgeordnete, sämmtlich Beamte, darunter ein Minister, denselben billigten.

Minister des Innern: Der Entwurf gründe sich auf die ältere geschichtliche Gesetzgebung des Landes. Bereits im Jahre 1851 habe der Landtag Sr. Majestät seinen Dank dafür ausgesprochen, daß die Regierung gesonnen sei, auf diesen Weg zurückzukehren. Ueberhaupt sei der Gesetzentwurf nur aus den Wünschen und Vorschlägen der Provinziallandtage hervorgegangen, und es sei deshalb nicht der Fall, daß er den Forderungen der Rheinprovinz widerstrebe.

Abg. Keyser vertheidigt die rheinischen Abgeordneten auf der Rechten, welche für den Entwurf stimmen.

Abgeordneter Delius: Er bedaure, erklären zu müssen, daß die Presse in den Rheinlanden über den vorliegenden Gegenstand todt sei. Er erwarte, der Minister werde sich über die Maßregel erklären. Er könne nachweisen, und er hoffe, das Haus werde ihm die Erlaubniß dazu geben, daß man den Blättern in der Rheinprovinz verboten, über die rheinische Gemeinde-Ordnung Artikel zu bringen. Er selber habe eine ganz objektive Mittheilung über dieselbe an die Kölnische Zeitung gesandt, er habe für den Fall, daß der Redakteur sie nicht aufnehmen wolle, nur eine Aufnahme als Inserat mit seiner Namensunterschrift verlangt. Als Antwort habe ihm Herr Joseph Dümont den Artikel zurückgeschickt und erklärt, daß er vielfache Verwarnungen erhalten, solche Artikel aufzunehmen, ja selbst als Inserat mit Namensunterschrift könne er dies nicht. (Hört! hört! auf der Linken.) Sei ein solches Verfahren mit der durch die Verfassung garantirten Preßfreiheit vereinbar? Er wisse nicht, ob es vom Polizeidirektor von Köln oder vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz angeordnet sei, es erhalte aber noch dadurch eine besondere Folie, daß man der Elberfelder Zeitung einen Mitredakteur obtrudirt habe, welcher wahrscheinlich aus den geheimen Fonds des Ministeriums bezahlt würde, der lobhudelnde Artikel über den Entwurf verbreitet habe. (Beifall, Widerspruch.) — — Der Präsident ersucht den Redner, diesen Gegenstand zu verlassen. Derselbe setzt zum Schluß auseinander, daß die Rheinprovinz, wie auch zahlreiche Petitionen es aussprächen, eine Trennung von Stadt und Land nicht wolle.

Minister des Innern. In Betreff der Aeußerungen des Vorredners erkläre er, daß von ihm eine solche Maßregel nicht ausgegangen sei, und daß wenn eine Behörde dieselbe angeordnet, er dies sehr bedauere. Wenn dem Herrn Dümont ein Verbot zugegangen, wie er aus dessen Briefe entnehmen müsse, so billige er dies nicht, und werde nach Untersuchung der Sache das Nöthige verfügen. (Bravo!)

von Auerswald entwickelt das von ihm gestellte Amendement und weist auf die vielen Petitionen hin, die aus der Rheinprovinz gegen den Entwurf eingelaufen sind. Der Minister des Innern nimmt noch einmal das Wort für den Entwurf. Es wird der Schluß der Generaldiskussion beantragt, jedoch abgelehnt.

Graf Schwerin beantragt die Petitionen auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Das Haus stimmt dem Antrage bei.

Abg. Hasenclever gegen den Entwurf. Nach dem Vortrage des Referenten, Abg. Movius, wird die Generaldiskussion geschlossen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Charlottenburg, 30. März. Ihre königl. Majestäten wohnten heute Vormittag dem vom Ober-Hofprediger Dr. Strauß gehaltenen Gottesdienste in der Schloßkapelle hierselbst bei. Mittags war bei Allerhöchstdenenselben Familientafel, während welcher die Nachricht von dem zu Paris heute stattgefundenen Abschluß des Friedens eintraf. Aus dieser Veranlassung fand Abends 8 Uhr in der festlich erleuchteten Schloßkapelle eine Dankfeier, unter Absingung des ambrosianischen Lobgesanges statt, an welcher Ihre Majestäten der König und die Königin, die anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, viele Personen des königlichen Hofstaats und andere hochgestellte Personen, so wie die hiesigen königlichen und Stadtbehörden, die Geistlichkeit, ein Theil der Garnison und mehrere durch das Einläuten der Feier herbeigerufene Bewohner Charlottenburgs Theil nahmen. Der Oberhofprediger Dr. Strauß hielt das Dankgebet, eine Abtheilung des Domchors wirkte bei Ausführung des Gesanges mit.*) (St.-Anz.)

Deutschland.

München, 27. März. Eine Deputation der hiesigen Geschäftsleute, welche eine Kredit-Anstalt in München errichten wollen, hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten; man hat für das hiesige Projekt bereits einen vollständigen Statutenentwurf ausgearbeitet. (N. C.)

Lindau, 28. März. Se. Majestät der König von Baiern, welcher in dem schön gelegenen und elegant eingerichteten Hotel zum „baierischen Hof" sein Absteigequartier genommen, ertheilte diesen Morgen sämmtlichen Civil- und Militär-Behörden Audienz, nachdem vorgestern die Begrüßung bei der Ankunft in Bahnhof durch den kgl. Stadtkommissar, den Stadtkommandanten und den Bürgermeister stattgefunden hatte. Der König benützt das milde, schöne Frühlingswetter zu Ausflügen in der reizenden Ufergegend, welche freilich noch keineswegs im vollen Schmuck des Frühlings prangt, aber dennoch durch das Grün der Wiesen, durch die glänzende Wassermasse des Sees und den Anblick des schneebedeckten Hochgebirges die Blicke erfreut. Da es den erfreulichen Anschein hat, daß Se. Majestät an dem eben so freundlichen als geräuschlosen, selbstgewählten Aufenhaltsort Behagen findet, so giebt sich die Bevölkerung Lindaus der Hoffnung hin, daß sich der königl. Besuch wenigstens bis zum vollständigen Erwachen des Frühlings, der sich an den Ufern des Bodensees mit seltener Pracht zu entfalten pflegt, ausdehnen möge. Der König beabsichtigt in diesen Tagen eine Rundfahrt um den Bodensee zu machen; die Umgebung Lindaus wird theils zu Wagen, theils zu Pferde und zu Fuß besucht. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich die Herren Laroche, Butler, Leonrod, Pfistermeister, Dr. Schleiß, Leinfelder 2c. (A. Z.)

Gotha, 28. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde das von höchster Stelle approbirte neue Regulativ für die hiesige Bürgergarde mitgetheilt; die Bürgergarde wird nach demselben, obwohl Stadtrath und Stadtverordneten früher für deren Auflösung sich ausgesprochen haben, in Wirksamkeit fortbestehen, jedoch nicht, wie anfangs beabsichtigt war, auch außerhalb des Weichbildes der Stadt verwendet werden. Jeder, welcher selbstständig hier ein Heimwesen hat, wird dienstpflichtig sein und diese Dienstpflicht soll 10 Jahre dauern. (Frkf. P.)

Leipzig, 31. März. Bekanntlich verbreitete sich schon vor einiger Zeit die überraschende Nachricht, daß Simonides aus der berliner Haft entlassen werden sollte. Zu noch größerer Ueberraschung erschien derselbe vorgestern leibhaftig in Begleitung einiger Landsleute im hiesigen Café français. Er trat mit nichts Geringerem auf als mit der Prahlerei seiner völligen Unschuld. Er kündigte seine Absicht an, nunmehr sich gerichtliche Genugthuung zu verschaffen für die ihm in Leipzig widerfahrene „grundlose Verdächtigung und Verfolgung". Allein dies neue Debut der Kunst des Herrn Simonides war diesmal von kurzem Erfolge, denn schon gestern Früh fand ihn die hiesige Polizei in der Wohnung eines wallachischen Studenten Namens Bakaloglis auf; worauf er Nachmittags um 3 Uhr polizeilich eskortirt nach Wien abreiste, wo er angeblich mit seinem Bruder zusammentreffen will. (D. A. Z.)

*) Im Jahre 1763 am 30. März hielt König Friedrich II. Majestät gleichfalls in der Schloßkapelle zu Charlottenburg nach stattgefundenem Friedensschluß des siebenjährigen Krieges eine Dankfeier.

Bremen, 28. März. Der Senat hat der Bürgerschaft einen zwischen den Hansestädten und dem Königreiche beider Sizilien abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag n zur Ratifikation vorgelegt. Es wird durch diesen auf 10 Jahre mit stillschweigender Verlängerung nach Ablauf dieser Frist abgeschlossenen Vertrag für den hanseatischen Handels- und Schiffahrtsverkehr die Gleichberechtigung nicht allein mit der in genanntem Königreiche am meisten begünstigten Nation, sondern in allen wesentlichen Punkten mit den einheimischen Verkehrtreibenden erwirkt. Der Vertrag beruht auf Reciprozität. (Wes.-Ztg.)

Quedlinburg, 26. März. Nach verläßigen Mittheilungen vom Harz ist gestern das anhalt-bernburgische Städtchen Günthersberge beinahe gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Der starke Nebel ließ auch die zunächst gelegenen Ortschaften das Feuer nicht erkennen, so daß alle Hilfe von auswärts fehlte, und die einzige Ortsspritze dem durch heftigen Wind immer weiter verbreiteten Brande nicht Einhalt thun konnte. (M. C.)

Frankreich.

Paris, 29. März. An der Spitze seiner heutigen Nummer veröffentlicht der „Constitutionnel" nachstehende (telegraphisch bereits erwähnte), vom Redaktions-Sekretär unterzeichnete, halboffizielle Mittheilung über den Friedensschluß: Seit Anfang dieser Woche entfaltete der Kongreß eine außerordentliche Thätigkeit. Statt wöchentlich 3 Sitzungen hielt er seit Ostermontag täglich eine solche, und diese Sitzungen dauerten jedesmal 5 bis 6 Stunden. Nach dem Spruche Horaz's: „Motus in finem citior", kann man in dieser Thätigkeit der Bevollmächtigten die Bestätigung der Hoffnung sehen, daß der zwischen den krieführenden Mächten abgeschlossene Waffenstillstand am 31. März nicht zu Ende gehen wird, ohne daß der Friede unterzeichnet worden wäre. Alles berechtigt zu der Annahme, daß dieses so sehnlichst gewünschte Ereigniß in der Sitzung vom Sonntag, den 31. März, vor sich gehen werde. Wir erfahren in dieser Hinsicht, daß die Kaiserin — ein glückliches Anzeichen in dem Zusammentreffen der Geburt des kaiserlichen Prinzen mit dem Friedensschlusse zu Paris sehend — den Wunsch ausgesprochen hat, die Feder zu besitzen und aufzubewahren, mit welcher die Bevollmächtigten der kontrahirenden Mächte den allgemeinen Friedensvertrag unterzeichnen werden. Eine Adlerfeder wurde zu diesem Behufe gewählt und bleibt, nachdem dieselbe von dem kaiserlichen Hof-Juwelier mit ihrer Bestimmung angemessenen Emblemen geschmückt worden, ausschließlich für die Unterzeichnung der sieben Exemplare aufbehalten, in welchen das „Friedens-Instrument" ausgefertigt werden wird. Da der Friedensschluß eben so sicher als nahe bevorstehend ist, so mußte der Kongreß nothwendigerweise Vorkehrungen treffen, daß der Waffenstillstand, welcher am 31. März ablaufen sollte, während der Ratifikation des Friedensvertrages und bis zu deren Auswechselung verlängert werde. In Rücksicht auf die Entfernung, welche Paris von Petersburg und von Konstantinopel trennt, wird diese Waffenstillstands-Verlängerung nicht unter sechs Wochen sein können, um den Kabinets-Courieren die erforderliche Zeit zur Hin- und Herreise und zur Ueberbringung der Ratifikationen des Friedensvertrages aller kontrahirenden Höfe nach Paris zu gewähren. Wir haben Grund zu der Annahme, daß der Austausch der Ratifikationen in Paris in der ersten Hälfte des Monat Mai stattfinden wird. Erst dann wird der Inhalt des Friedensvertrages wörtlich veröffentlicht werden.

Die lang verkündete Frage über die in Italien vorzunehmenden Veränderungen ist endlich gestern aufs Tapet gekommen, aber nicht behufs der unmittelbaren Verhandlung. Graf Walewski hat nämlich erklärt, daß Frankreich die Nothwendigkeit der Räumung der Legationen und der Donau-Fürstenthümer erkenne und daß es, da der Kongreß nach dem Friedensschlusse noch beisammen bleiben werde, auf diesen Gegenstand bezügliche Vorschläge zu machen gesonnen sei. Graf Buol wollte nun Einwendungen machen und schickte sich an, die Verhandlungen sofort zu beginnen; aber Graf Walewski, wie ein Mann, der gemessene Weisungen erhalten hat, wies die Zumuthung Buol's zurück, indem er bemerkte, daß jetzt nicht genug Zeit zu dieser Diskussion sei, daß dieselbe aber jedenfalls stattfinden werde, und es sich nur darum handle, einen Tag der Verhandlung festzusetzen. Lord Clarendon sprach sich auf's energischste im Namen des Präsidenten aus, und hiermit ging man auf die Fortsetzung der Redaktion des Friedens-Vertrages über. Wie mir gesagt wird, haben sich die Freunde Oesterreichs nicht vermehrt. Weder die Stimmung zwischen Rußland und dieser Macht, noch jene zwischen England und Oesterreich ist eine bessere geworden, und es scheint eben so wenig sehr enge Freundschaft zwischen Preußen und Oesterreich zu herrschen.

Paris, 29. März. Ich weiß nicht, ob Gewicht auf die Annahme zu legen ist, Louis Napoleon wolle den 31. März, den Tag des siegreichen Einzugs der Alliirten in Paris, durch die Proklamation des Friedens feiern. Indeß ist es gewiß, daß der Kongreß den Konferenzen unmittelbar folgen wird. Der Zweifel, welchen auch die Bestunterrichteten theilen, besteht darin, ob das Doppel-Protokoll, welches die Frucht der Opposition Englands gegen Preußens Zulassung ist, bereits jetzt vollzogen wird, oder ob nur dasjenige Protokoll, welches die kriegführenden Mächte unter einander abschließen, jetzt unterzeichnet ist. Der Dardanellen-Vertrag von 1841 und die mit ihm zusammenhängenden späteren Verträge, deren Revision in dem zweiten Protokoll einen Abschluß finden soll, werden, wie man meint, zu den Aufgaben des Kongresses gehören. Die Meinungen gehen über diese wie über die Kongreßfrage überhaupt auseinander, und man wird gut thun, den Gang der Berathungen, welche der Friedensunterzeichnung sich anschließen, abzuwarten, bevor man diesen Berathungen auch nur einen Namen beilegt. Nomen est omen. Wir haben es erlebt, daß den Konferenzen unter vielseitigem Widerspruch schon vor ihrer Eröffnung der Name eines Kongresses beigelegt wurde; wir sehen, die Frage ist heute noch nicht entschieden. (B. B.-Z.)

Großbritannien.

London, 29. März. Dem „Morning Star" schreibt man aus Paris: „Mit Bezug auf die theilweise Besetzung des türkischen Gebiets auf eine gewisse Zeit, so weiß ich, daß sie im Prinzip von den alliirten Regierungen schon vor der Eröffnung des pariser Kongresses, ja vor der Sitzung der Konferenz in Konstantinopel beschlossen war. Ich weiß auch, daß die Besetzungsarmee über 70,000 Mann stark sein soll, denn die französische Armee allein, wie schon früher gesagt, dürfte 35,000 oder 40,000 Mann dazu stellen." — Die britisch-deutsche Legion (so meldet heute „Morning Star") wird nach Abschluß des Friedens nach dem Kap geschickt werden. Die Regierung beabsichtige damit einen doppelten Zweck: die Garnisonirung und möglicherweise die Kolonisirung jener Landestheile. Das Depot des sogenannten türkischen (soll heißen: polnischen) Kontingents, das sich in Tilbury Fort an der Themse unterhalb London befindet, soll, wie es heißt, aufgelöst werden. Mehrere von den dort befindlichen Angeworbenen sind bereits entlassen. Sie bekommen ein Pfd. Sterling baar ausgezahlt und eine kleine Summe Reisegeld.

Die Abreise des Königs der Belgier ist des stürmischen Wetters wegen auf heute aufgeschoben worden. — Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, dessen Besuch in der ersten Hälfte des Monats Mai erwartet wird, bleibt wie es heißt mehrere Wochen lang der Gast der königlichen Familie in Buckingham-Palace. Seine Verlobung mit der Prinzeß Royal dürfte im Juni, die Vermählung ein Jahr später stattfinden. Die Thatsache, daß eine derartige Verschwägerung der königl. Häuser von England und Preußen bevorsteht, wird hier von Niemandem mehr in Zweifel gezogen, und der Widerspruch, der sich in einigen Journalen vor Kurzem gegen dieselbe bemerkbar machte, wird, Angesichts der geänderten politischen Situation, die sich nach Abschluß der pariser Konferenzen mehr oder weniger deutlich durch eine Annäherung Preußens an England charakterisiren dürfte, zuversichtlich zum Schweigen verdammt sein. — Der Lord-Mayor überreichte gestern dem französischen Gesandten die Beglückwünschungs-Resolutionen der City für den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen.

Asien.

Ueber das große Erdbeben in Jeddo (Japan) erfährt man bis jetzt folgende Einzelheiten: Es gingen dabei 30,000 Menschen, 54 Tempel und 100,000 Wohngebäude zu Grunde. An 30 verschiedenen Orten der Stadt brachen gleichzeitig Feuersbrünste aus. Die Erde öffnete sich und verschlang Tausende von Gebäuden sammt ihren Bewohnern. Auch in Simoda waren die Erschütterungen gewaltig, aber am 10. Dezember, als der holländische Schooner „Page", dem wir den ersten Bericht von der Katastrophe verdanken, von dort auslief, scheint in Simoda noch keine offizielle Meldung von der Zerstörung Jeddo's eingetroffen zu sein, obwohl beide Orte nur an 12 deutsche Meilen von einander entfernt sind. Sonderbar klingt die Versicherung des Holländers, daß die schreckliche Katastrophe von den Japanesen für nichts weniger als bedeutend angesehen wird. Sie soll sich übrigens durch unverkennbare Vorboten längst angemeldet haben, so daß viele von den Stadtbewohnern sich durch eine rechtzeitige Flucht retten konnten. Die Häuser waren leicht gebaut, und hatten meist nur ein Stockwerk. Dagegen waren die Tempel hohe, aus massiven Steinen aufgeführte Gebäude.

Breslau, 1. April. [Polizeiliches.] In voriger Woche sind 64 Personen beim Betteln betroffen und in Haft genommen worden. Gestohlen wurde: Kleinburger-Chaussee Nr. 7 3 Oberbetten, 6 Kopfkissen, 2 Unterbetten mit sämmtlich roth und weißgestreiften Inletten, und die weißen Ueberzüge eines vollständigen Bettes; Blücherplatz Nr. 7 1 silberne inwendig vergoldete Suppenkelle, Werth 7 Thlr.; Reuschestraße 60 1 neusilberne Suppenkelle und 1 ebensolcher Eßlöffel; einer Milchpächterin eine Radwer mit 2 leeren Milchkannen. (Pol.-Bl.)

Berliner Börse vom 31. März 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	100 Gl
St.-Anl. v. 1850	4½	101 bez.
dito 1852	4½	101 bez.
dito 1853	4	96 bez.
dito 1854	4½	101 bez.
dito 1855	4½	101 bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 bez.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	— — —
Preuß. Bank-Anth.	4	131 Br.
Posener Pfandbr.	4	99¾ Gl.
dito	3½	88 bez.
Ruff. 6. Anl. Stgl.	5	95¼ Gl.
Polnische III. Em.	4	92⅝ Br.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85½ Gl.
dito à 300 Fl.	5	90½ Gl.
dito à 200 Fl.	—	20 Gl.
Hamb. Pr.-Anl.	—	68½ Gl.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	63 bez.
dito Prior.	4½	93½ bez.
Berlin-Hamburger	4	113½ à ¾ bez.
dito Prior. I. Em.	4½	101½ Br.
dito Prior. II. Em.	—	— — —
Berbacher	4	155 bez.
Breslau-Freiburg.	4	165 bez.
dito neue	4	152 bez. u. Gl.
Köln-Mindener	3½	169½ à 170 bez.
dito Prior.	4½	100¾ Gl.
dito II. Em.	5	102 bez.
dito II. Em.	4	91 Gl.
dito III. Em.	4	90⅝ Gl.
dito IV. Em.	4	90½ bez.
Mainz-Ludwigsh.	4	— — —
Mecklenburger	4	54½ à 54 à 54¼ bz.

Niederschlesische	4	93½ Gl.
dito Prior.	4	92½ Gl.
dito Pr. Ser. I. II.	4	92½ Gl.
dito Pr. Ser. III.	4	92½ Gl.
dito Pr. Ser. IV.	5	102¼ Br.
dito Zweigbahn	4	87½ bez.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	61¼ ⅛ u. ¼ bez.
dito Prior.	5	— — —
Oberschlesische A.	3½	213½ bez.
dito B.	3½	183 bez.
dito Prior. A.	4	93 Gl., Verf. fehl.
dito Prior. B.	3½	81 Br.
dito Prior. D.	4	89½ bez.
dito Prior. E.	3½	78 bez.
Rheinische	4	115 bez.
dito Prior. Stm.	4	115 bez.
dito Prior.	4	90¾ Br.
dito Prior.	3½	82¼ Gl.
Stargard-Posener	3½	96 Gl.
dito Prior.	4	91½ Br.
dito Prior.	4½	99½ Br.
Wilhelms-Bahn	4	229 etw. bez. u. Br.
dito neue	4	194 etw. bez.
dito II. Prior.	4	89½ bez.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142⅜ bez.
dito	2 M.	141¾ bez.
Hamburg	k. S.	152 bez.
dito	2 M.	150¼ bez.
London	3 M.	6 Rt. 22 Sgr. bez.
Paris	2 M.	79⅚ bez.
Wien	2 M.	98¾ bez.
Breslau	2 M.	— — —
Leipzig	8 T.	99 11/12 Gl.
dito	2 M.	99⅙ Gl.
Frankfurt a. M.	2 M.	56 Rt. 18 Sg. bez.

Die Börse war für inländische Fonds günstiger gestimmt, die Aktien-Course konnten aber im Allgemeinen zu keinem erheblichen Aufschwung gelangen, weil der heutige Ultimo und der vorherrschende Geldmangel zahlreiche Verkäufe veranlaßten.

Stettin, 31. März. Weizen flau, loco geringer 81—82pfd. pro 90 Pfd. 85 Thlr. bez., 84—90pfd. gelb. 93 Thlr. bez., pro Frühjahr 88—89pfd. gelber 102 Thl. bezahlt, pro Mai-Juni dito 102 Thl. Brief, 101 Thl. Geld, pro Juni-Juli 100 Thl. Gld. Roggen anfangs stark weichend, schließt etwas fester behauptet, loco 86pfd. pro 82 Pfd. 71—70 Thl. bez., 84—82pfd. 70—69 Thl. bez., 80—82pfd. 68 Thl. bez., abgelaufene Anmeldung 68 Thlr. bez., 82pfd. pro Frühjahr 70—69½, 69—69½ Thlr. bez., 69½ Thl. Brief, 69 Thl. Gld., pro Mai-Juni 68 Thl. Gld, pro Juni-Juli 67—66 Thl. bez., 66 Thl. Brief, pro Juli-August 63 Thl. Br., 62 Thl. Gld. Gerste mehr offerirt, loco 74—75pfd. 53 Thl. bez. und Br., pro Frühjahr 74—75pfd. 53 Thl. Br. Hafer loco pro 52pfd. 33½—33 Thl. bez., 50—52pfd. pro Frühjahr 33½ Thl. bez. und Gld. Rüböl matt, loco 17 Thl. Br., 16⅚ Thl. bez., pro April-Mai Sonnabend 17½ Thl. bez, heute 17¼ Thl. Br., 17 Thl. Geld, pro Sept.-Oktober 14 11/12—¾—⅚ Thl. bez. und Gld. Spiritus weichend, loco ohne Faß und mit Faß 13 7/16—½ pCt. bez., pro Frühjahr 13½ pCt. bez., 13⅝ pCt. Br., pro Mai-Juni 13½—⅝ pCt. bezahlt, 13½ Brief, pro Juni-Juli 13¼—⅜ pCt. bez. und Brief, pro Juli-August 13 pCt. bez. und Brief, pro August 12⅞ pCt. Br.

≅ **Breslau**, 1. April. [Produktenmarkt.] Flauer Getreidemarkt, keine Kauflust, reichliche Anerbietungen. Kleesaaten ziemlich zugeführt, zu ermäßigten Preisen mehreres gekauft.

Weizen, weißer bester 130—142 Sgr., guter 115—125 Sgr., mittler und ord. 90—100—110 Sgr., gelber bester 125—136 Sgr., guter 110—115 bis 120 Sgr., mittler und ord. 80—100—105 Sgr., Roggen 86pfd. 105 bis 108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83pfd. 99—94 Sgr. nach Qualität. Gerste 65—70—74 Sgr. Hafer 37—42 Sgr. Erbsen 105—115—118 Sgr. Winterraps 138—140 Sgr., Sommerraps und Sommerrübsen 100—115—120 Sgr.

Kleesaat: rothe hochfeine 20½—21⅓ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 20 Thlr., mittle 18—18⅔ Thlr., ord. 15—17—17½ Thlr., hochfeine weiße 28½—29½ Thlr., feine 26½—27½ Thlr., feinmittle 24½—26 Thlr., mittle 23—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr. pr. Ctr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.